

+++ Die Krise als Chance begreifen +++ Einkaufszentrum am Lindenauer Markt +++ Leipzig braucht den ICE +++

Die Krise als Chance begreifen

von Torsten Bonew, Stv. Fraktionsvorsitzender

Viel wird in den letzten Wochen über die aktuelle finanzielle Situation der Stadt Leipzig diskutiert. Aus den unterschiedlichsten Richtungen werde ich nach meiner Meinung zur finanziellen Situation gefragt. Es werden „Ad-hoc-Sparvorschläge“ erwartet, ich soll meine Streichliste vorlegen und ich soll erklären, welche Ausgaben der Stadtverwaltung ich als „besonders sinnlos“ erachte.

Die Situation verlangt es also von mir, mich schon zwei Wochen vor meinem eigentlichen Dienstantritt umfassend als künftiger Finanzbürgermeister meiner Heimatstadt zu äußern.

Meine Überzeugung und meine Arbeitseinstellung sowohl gegenüber den Themen als auch den handelnden Personen verbieten es mir, mich ungeprüft zu Streichlisten, offenstichlich wahllos herausgepickten Haushaltsstellen und angeblichen Einsparvolumina in Höhe von 100 Mio. Euro zu äußern.

Bemerkenswert finde jedoch ich den Vorschlag der Fraktion „Die Grünen“. Es wird ein strategischer Ausschuss zur Haushaltskonsolidierung angeregt. Gemeinsam soll der Konsens zwischen Politik, Verwaltung und Bevölkerung gesucht und gefunden werden.

Dieses Vorhaben unterstütze ich vorbehaltlos.

Es ist Zeit für eine umfangreiche, öffentlich geführte Diskussion über die Einnahme- und Ausgabesituation der Stadt Leipzig, über Prioritätensetzung und besonders über Aufgabenkritik.

Voreilige Schuldzuweisungen gegen Land und Bund helfen da ebenso wenig wie Themen innerhalb der Verwaltung von vornherein zum Tabu zu erklären.



Torsten Bonew

Deutlich muss jedoch der Grundsatz vorangestellt werden: Wer bestellt, der bezahlt. Das gilt bei Leistungen die vom Bund her gesetzlich geregelt werden, ebenso wie bei versprochenen Steuerentlastungen. Wer Steuern senken will, der soll erklären wie die Einnahmeausfälle bezahlt werden. Da sind Hinweise auf ominöse Einsparpotenziale in den kommunalen Haushalten wenig hilfreich, besonders dann wenn sie auf Nachfrage nicht untersetzt werden können.

Es ist ein breiter Konsens zwischen Bürgerschaft, Politik und Verwaltung notwendig. Ziele müssen sein: ein Bewusstsein für die kritische Einnahme- und Ausgabesituation zu erzeugen, eine Einigung auf vertretbare Einnahmeerhöhungen, ebenso wie auf schmerzliche, aber unumgängliche Ausgabenkürzungen und intensive Aufgabenkritik als Voraussetzung für eine schlagkräftige und moderne Verwaltung.

Wenn uns dies geling haben wir die besten Voraussetzungen, die jetzige Krise als Chance zu begreifen. Als Finanzbürgermeister meiner Heimatstadt möchte ich dazu aktiv meinen Beitrag leisten.

Einkaufszentrum am Lindenauer Markt

Mit einer Mehrheit von 34 Ja-Stimmen gegen 22 Nein-Stimmen, bei 8 Enthaltungen, stimmte der Rat am 21. April für den Satzungsbeschluss zum Vorhabenbezogenen Bebauungsplan Nr. 286 „Stadtteilzentrum Lindenauer Markt“. Dieser in den letzten Wochen vor Ort umstrittene Plan sieht die Errichtung eines Kaufland-Verbrauchermarktes auf der Brachfläche zwischen Lindenauer Markt, Kuh-turmstraße und Henricistraße vor. Die CDU-Fraktion stimmte mit großer Mehrheit für den Plan, Stadträtin Dr. Sabine Heymann begründete dies in der Ratssitzung so:

„Seitens des Stadtrates und der Stadtverwaltung wird der vorliegende vorhabenbezogene B-Plan nun schon in der 3. Legislatur des Stadtrates begleitet. Es war eine Zeit des Ringens um Größenordnungen, Umgang mit den Baudenkmalen, Wir-





kung als Magnet, Gestaltung der Fassade, Parkplätze und deren Mitnutzung durch die MUKO usw. All dies geschah mit Blick auf den dringenden Wunsch vor Ort, vor allem seitens der Händlerschaft, den Lindauer Markt stärker zu einem Zentrum auszuformen und eine Antwort auf die Entwicklung auf der Grünen Wiese zu geben.

Das Ergebnis des Ringens ist die zur Auslegung gekommene Planung. Mit Sicherheit haben sich viele von uns eine kleinere Dimensionierung vorgestellt, doch einen klassischen Discounter wollten wir am Ende auch nicht. Daraus ergibt sich auch die Abwägung der entsprechenden Einlassungen der Kammern durch die Stadtverwaltung.

Es gibt auch aus unserer Sicht noch Klärungsbedarf zu Verkehrsanbindung, Umgang mit Nachbargrundstücken, Fassadengestaltung. Dennoch gibt es aus Sicht der CDU-Fraktion mehrheitlich keinen Grund, das Projekt generell, zu diesem fortgeschrittenen Planungsstand, abzulehnen. Es darf kein Grund sein, dass die jetzigen Akteure gegen das Zentrum bisher annahmen, dass es wohl nicht kommen wird, da man nichts mehr davon hört, und sich darum nicht aktiv an der damaligen Auslegung beteiligten. Dies ist unlauter.

Mit dem vorliegenden Planungsstand haben wir einen Vertrauenstatbestand geschaffen, auf dessen Basis der Investor und der Projektentwickler die erforderlichen Verträge, Sicherungsleistungen und Grundstückskäufe getätigt haben. Dem Projektentwickler werfe ich persönlich aber vor, dass er in den letzten Jahren nicht die Öffentlichkeit und die Multiplikatoren stetig über den Verfahrensstand informiert hat.

Die Kritiker des Projektes werfen uns Stadträten nun vor, dass wir mit dem Lindener Markt anders umgehen als mit einem Projekt in der Schefelstraße in Connewitz. Doch die Situation ist eben nicht vergleichbar. Dort in Connewitz haben fast alle Akteure zu einem frühen Zeitpunkt gesagt, dass man ein Einkaufszentrum nicht haben will. Der Eigentümer der Fläche kann hier zu keinem

späteren Zeitpunkt darauf bauen, dass es je andere Signale als ablehnende gegeben hat.

Noch kurz ein Wort zur Umweltverträglichkeit und zur Entwicklung im Stadtteil:

Durch entsprechende Verkehrsführung ist der Standort vorrangig für Bewohner des Stadtteils und Nutzer des ÖPNV interessant zu machen, um so die Idee zu stärken, dass man eben nicht mehr in jedem Fall auf die grüne Wiese von Lindenau weg oder durch Lindenau hindurch fahren muss. Mit Interesse und Freude verfolge gerade ich die bunte Durchmischung Lindenaus mit jungen und kreativen Familien, doch bitte vergessen Sie nicht, dass

auch dieser Stadtteil vor dem demografischen Wandel nicht geschützt ist. Auch den weniger mobilen Senioren, muss die Möglichkeit gegeben werden, sich in der Nähe vollständig zu versorgen.

Ja ich könnte mir kreativere Einkaufskonzepte für Lindenau (im Wechselspiel mit Plagwitz) vorstellen. Doch diese Diskussion hätte zu einem viel früheren Zeitpunkt geführt werden müssen. Doch damals tat sich keine Alternative auf. Der Schaden, der aus einer Ablehnung der nun

vorliegenden Planung erwächst, läge dann nicht nur in Schadenersatzzahlungen sondern

auch in einem Imageverlust im Umgang mit Investoren.

Es ist an uns und den Akteuren vor Ort, die zahlreich verbliebenen Potenziale im Stadtteil mit dem neuen Einkaufszentrum gemeinsam zu entwickeln. Dazu gehört es auch, dass Projekte wie das Gesundheitszentrum im Westbad, die mit Fördermitteln umfangreich unterstützt wurden, mit Hilfe des neuen Magneten am Lindener Markt die erhoffte Nutzung erfahren.

Zur weiteren Optimierung des Projektes hat die CDU-Fraktion, nach umfänglicher Diskussion mit dem Vorhabenträger, folgende Punkte zum Antrag gestellt: Eine optische Gliederung der Fassade entlang der Henricistraße und die Vermeidung von Schleichverkehr Richtung Lindener Markt durch das Abpollern der Henricistraße. Darüber hinaus



Dr. Sabine Heymann



haben wir Wege eröffnet, um das Gespräch des Vorhabensträgers mit betroffenen Anliegern für einen künftigen Lastenausgleich zu ermöglichen.

Eins zeigt das Projekt aber auch, dass die Formen der Bürgerbeteiligung von der laufenden Information bis zur Einbindung von Bürgerexperten in die Entscheidungsfindung in Leipzig immer noch nicht ausgereift, transparent und verlässlich genug sind. Es darf nicht passieren, dass Projekte, von denen man eine gewisse räumliche und wirtschaftliche Wirkung erwartet, kommunikativ so in Vergessenheit geraten und damit die inhaltliche Bindung zu den Betroffenen und teilweise auch zu den Entscheidern verloren geht.“

+++++

Leipzig braucht den ICE

von Ursula Grimm, Fraktionsvorsitzende

Verärgerung und Kritik im gesamten mitteleuropäischen Raum löste die Ankündigungen der Deutschen Bahn aus, das ICE-Angebot auf den Strecken Berlin-Leipzig-Nürnberg-München sowie Frankfurt-Leipzig-Dresden zum Fahrplanwechsel im Dezember 2010 erheblich ausdünnen. Begründet wurden diese Pläne mit technischen Problemen bei den ICE-T-Zügen.



Ursula Grimm

Nachdem es in den letzten Wochen sowohl öffentliche Protestaktionen als auch intensive Gespräche insbesondere der sächsischen CDU-Bundestagsabgeordneten mit der Bahnspitze gab, fand nunmehr in der Ratssitzung am 21. April auf gemeinsamen Antrag der Fraktionen CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen eine Aktuelle Stunde zu diesem Thema statt. Kernstück dieser Aktuellen Stunde war eine gemeinsame Erklärung des Oberbürgermeisters und aller 6 Fraktionsvorsitzenden zur geplanten Ausdünnung der ICE-

Anbindung der Stadt Leipzig. Neben einer Darstellung des aktuellen Sachstandes gemäß Pressemitteilung der Deutschen Bahn vom Vortag enthält die Erklärung einen Forderungskatalog, der die Interessenlage von Stadt und Region formuliert.

Wir fordern die Deutsche Bahn deshalb kurzfristig auf:

- Leipzig zu gewährleisten, dass auch mit dem Fahrplanwechsel die Fernverbindungen Saarbrücken/Wiesbaden/Frankfurt (M) – Leipzig – Dresden und zurück im regelmäßigen Stundentakt erhalten bleiben. Sollte wegen fehlendem ICE-T-Wagenmaterial dies mit ICE-T-Zügen nicht möglich sein, kann die Strecke auch mit IC-Zügen befahren werden. Erfahrungen in der Vergangenheit haben gezeigt, dass Lokbespannte Intercityzüge die derzeitigen Fahrpläne von ICE-T-Zügen auf dieser Strecke einhalten konnten und können.
- Leipzig zu gewährleisten, dass auch mit dem Fahrplanwechsel die Verbindungen Berlin-Leipzig-Nürnberg-München und zurück im Stundentakt mit ICE-T-Zügen gefahren werden. Wenn das vorhandene, einsatzfähige ICE-T-Zugmaterial auf diese Strecke konzentriert wird, ist dies möglich.

Wir fordern die Deutsche Bahn mittel- und langfristig auf:

- Leipzig in einem bis spätestens zum 31.12.2010 abzuschließenden öffentlich-rechtlichen Vertrag zu gewährleisten, dass auch nach Fertigstellung der Schnellfahrstrecke Nürnberg-Erfurt-Leipzig/Halle unsere Stadt unmittelbar im Stundentakt an die ICE-Verbindung Berlin-Leipzig-Erfurt-Nürnberg-München und Saarbrücken/Wiesbaden/Frankfurt(M) – Leipzig-Dresden angeschlossen bleibt.

Die unterzeichnenden Fraktionsvorsitzenden fordern den Oberbürgermeister auf in diesem Sinne noch einmal bei dem Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bahn vorstellig zu werden. Des Weiteren wird der Oberbürgermeister aufgefordert, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten dafür einzusetzen, dass

- der Bund als Eigentümer des Schienennetzes für faire und effiziente Rahmenbedingungen für die Bewirtschaftung des Netzes sorgt und damit einen die Qualität steigernden Wettbewerb auf der Schiene auch im Fernverkehr sichert und zukünftig gewährleistet. „